

Antwort auf eine Kleine Anfrage

— Drucksache 10/2776 —

Betr.: Alarmierender Sauerstoffmangel in der Elbe — Gewässerökologische Studie der ARGE Elbe

Wortlaut der Kleinen Anfrage des Abg. Fischer (Buxtehude) (FDP) vom 30. 5. 1984

Im „Stader Tageblatt“ vom 26. 5. 1984 wird berichtet, daß die wöchentliche Meßfahrt des Stader Wasserwirtschaftsamtes alarmierende Ergebnisse ergeben habe.

Auf 15 km Länge — zwischen Grauerort und der Lühemündung — soll danach die Elbe wegen Sauerstoffmangels absolut tot sein, während zwischen Bielenberg und Hamburg-Rissen der Sauerstoffanteil unter 3 Milligramm pro Liter und damit unter die für das Leben der Fische kritische Grenze gesunken sei.

Aus der am 28. 5. 1984 von der Arbeitsgemeinschaft für die Reinhaltung der Elbe (ARGE Elbe) vorgelegten „Gewässerökologischen Studie der Elbe“ soll hervorgehen, daß die Vordeichungen, Aufspülungen und Uferbefestigungen zu einer deutlichen Schädigung des Natur- und Sauerstoffhaushalts beigetragen haben. Für den Fall, daß früher geplante Sandaufspülungen und Baggerungen durchgeführt und damit weitere Flachwasserzonen belastet würden, sollen die Experten der ARGE Elbe einen endgültigen Zusammenbruch des ökologischen Haushalts der Elbe befürchten.

Ich frage die Landesregierung:

1. Inwieweit muß sie die alarmierenden Meßergebnisse des Stader Wasserwirtschaftsamtes und die Feststellungen der „Gewässerökologischen Studie der Elbe“ bestätigen?
2. Wie beurteilt sie den alarmierenden Sauerstoffmangel in der Elbe?
3. Worauf führt sie den Sauerstoffmangel in der Elbe zurück, und wer verursacht nach ihrer Kenntnis die hochgradige Belastung der Elbe mit sauerstoffzehrenden Substanzen, und durch wen werden diese im niedersächsischen Teil in die Elbe eingeleitet?
4. Teilt sie die Befürchtungen, daß in der wärmeren Jahreszeit wegen des Sauerstoffmangels wieder ein größeres Fischsterben eintreten wird; wenn ja, was beabsichtigt sie dagegen rechtzeitig zu unternehmen?
5. Welche gesundheitlichen Schäden können durch ein Bad in der Elbe verursacht werden?
6. Ist alsbald mit positiven Ergebnissen bei den Gesprächen mit der DDR bezüglich der Verringerung der Vorbelastungen der Elbe aus der DDR zu rechnen?
7. Inwieweit ist sie bereit, die Konsequenzen aus der „Gewässerökologischen Studie der Elbe“ zu ziehen und die Forderungen der Experten der ARGE Elbe zu realisieren?

Antwort der Landesregierung

Der Niedersächsische Minister
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
— 101.1 — 01425/16 — 366 —

Hannover, den 1. 10. 1984

Zu 1.

Es ist zutreffend, daß in jedem Sommerhalbjahr in der Hauptrinne der Unterelbe zwischen Hamburg und Brunsbüttel ein Absinken des Sauerstoffgehaltes — z. T. unter die fischkritische Grenze — auftritt. Die genaue Lage dieses sog. „Sauerstoffloches“ ist im einzelnen abhängig von der Jahreszeit und von der Oberwasserführung. Der Inhalt der „Gewässerökologischen Studie der Elbe“ ist bekannt; die Feststellungen werden als richtig angesehen.

Zu 2.

Der Sauerstoffmangel zeigt eine hochgradige Belastung der Elbe mit sauerstoffzehrenden Substanzen an. Aus Gründen der Gewässerökologie muß diese hochgradige Belastung so schnell wie möglich beseitigt werden.

Zu 3.

Im Gegensatz zu der relativ hohen Fließgeschwindigkeit im tidefreien Elbabschnitt oberhalb von Geesthacht stellen sich in der Tideelbe sehr lange Verweilzeiten ein. Dieses führt dazu, daß insbesondere in dem Abschnitt unterhalb Hamburgs ein intensiver Abbau des vorhandenen hohen Gehaltes an Kohlenstoff- und Stickstoffverbindungen stattfindet. Bei einem Temperaturanstieg über 10°C vermehren sich die Mikroorganismen und bringen beim verstärkten Abbau der vorgenannten Substanzen auch eine Erhöhung des Sauerstoffverbrauchs mit sich. Dieser Verbrauch wird höher als die natürliche Sauerstoffaufnahme an der Wasseroberfläche sowie die Sauerstoffproduktion durch Algen und bewirkt dadurch einen starken Sauerstoffmangel. Der weitaus überwiegende Teil der sauerstoffzehrenden Substanzen stammt aus der DDR und zu einem gewissen Anteil aus Hamburg. Im niedersächsischen Bereich finden keine Einleitungen statt, die diese Belastung hervorrufen.

Zu 4.

Die Möglichkeit eines Fischsterbens ist bei der vorhandenen Belastung ständig gegeben. Es tritt allerdings nur selten auf, da die Elbfische instinktiv den Zonen mit Sauerstoffmangel ausweichen und in die Flachwasserbereiche und Nebengewässer flüchten. Diese Bereiche haben somit für die Erhaltung der Fischfauna der Elbe eine besondere ökologische Bedeutung. Ein Fischsterben gänzlich zu verhindern, ist aufgrund der geschilderten Situation kurzfristig nicht möglich.

Zu 5.

Durch die sauerstoffzehrenden Substanzen ist eine Gesundheitsgefährdung bei einem Bad in der Elbe zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zu befürchten. Ausgenommen davon sind die Flußkilometer 589 bis 645. Hier ist gerade in den Frühlings- und Sommermonaten April bis September mit einer deutlichen bakteriellen Belastung zu rechnen (Zahl der coliformen Bakterien 300 bis über 1 000 Kolonien/ml). Diese erhebliche bakterielle Kontamination bedingt mögliche Gefahren gesundheitlicher Schäden beim Baden in diesen Elbabschnitten. Vor allem Durchfallserkrankungen wie auch Hautinfektionen können durch diese bakterielle Verunreinigung auftreten.

Zu 6.

Bislang haben zwei Informationsgespräche zwischen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland über die Verschmutzung der Elbe stattgefunden. Die Bundesregierung und die betroffenen Elbanlieger streben weiterhin Verhandlungen mit der DDR an, um die Vorbelastung der Elbe nachhaltig zu verringern. Zu konkreten Gesprächen ist es in dieser Hinsicht jedoch noch nicht gekommen.

Zu 7.

Die Landesregierung wird bei allen Baumaßnahmen an der Elbe die Forderungen der „Gewässerökologischen Studie der Elbe“ beachten. Sie beabsichtigt nicht, in Zukunft Maßnahmen durchzuführen, die den Sauerstoffhaushalt der Elbe negativ beeinflussen.

Glup